

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig  
11

Universitäts-Bibliothek

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Kurt Engel, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Restklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 70, auswärts 90 Pf., Abon. gedr. 100 Pf., Druck und Verlag: W. Stammfuß & Co., Magdeburg, Bernstr. 11, Fernspr. Amt Nord 23831—23835, verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm. 10 Pf., Nachtrag (ab 19 Uhr) 20 Pf., Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,50, Abholer 2,00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Ausschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Ausgabe keine Gewähr. Platzsonntags 20 Pf. — Einzelgenverlei für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18, auswärts 15 Pf., vorschritt unverblich. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Stammfuß & Co., Magdeburg).

Nr. 195

Freitag, den 22. August 1930

41. Jahrgang

## Attentat auf Gewerkschaftshaus und sozialdemokratische Zeitung Bombenanschlag in Hannover

### Wie die Lüneburger Bomben mit Wecker und Zeitzündung

Hannover, 21. August. Gegen das Organ der Sozialdemokratischen Partei in Hannover, den „Volkswillen“, dessen Druckerei sich im Gewerkschaftshaus befindet, wurde heute früh ein Sprengstoffanschlag versucht.

In den frühen Morgenstunden wurde durch das Gitter des Haupteingangs des Gewerkschaftshauses ein Paket gehoben, das der Nachtwächter fand und — weil „Volkswille“ darauf stand —, in der Expedition der Zeitung abgab. Als das Paket geöffnet wurde, stellte sich heraus, daß sich darin eine Bombe mit Wecker befand, die auf Zeitzündung eingestellkt war.

Durch einen glücklichen Zufall funktionierte die Zündung nicht, so daß die Bombe nicht zur Explosion kam. Wie die Sachverständigen der Polizei erklären, war die Bombe ähnlich konstruiert wie die Lüneburger, und mit hochexplosivem Sprengstoff gefüllt, der von verheerender Wirkung gewesen wäre. Die Ladung hätte genügt, um ein großes Haus zum Einsturz zu bringen.

Die Täter wird man wahrscheinlich bei den Nationalsozialisten zu suchen haben, da aus deren Kreisen in letzter Zeit wiederholt die Drohung ausgesprochen worden ist, das Gewerkschaftshaus in die Luft sprengen zu wollen. —

### Einmütiger Beschluß des Metallarbeiter-Verbandstages

## Mit aller Kraft für die Sozialdemokratie

### Wer kommunistisch wählt, stärkt die Front der Arbeiterfeinde

Der gegenwärtig in Berlin tagende Verbandstag der Metallarbeiter, der größten Gewerkschaft Deutschlands und der ganzen Welt, dem fast eine Million Mitglieder angehören, faßte einmütig diesen Beschluß:

Der gegenwärtige Wahlkampf ist eine der erbittertesten politischen Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit. Die besitzende Klasse versucht mit Hilfe aller bürgerlichen Parteien den durch die Staatsumwälzung erreichten Einfluß der Arbeiterklasse auf Staat und Wirtschaft unter Beseitigung der formalen politischen Demokratie zu beseitigen. Die erbitterten Kämpfe um die Verschlechterung der Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidenunterstützung waren Vorpostengefechte für eine Generaloffensive gegen die sozialen Erwerbungsbedingungen und gegen die im harten Ringen erreichte soziale und kulturelle Stellung der Arbeiter. Um dieses Ziel zu verwirklichen, wurde die Regierung Hermann Müller gestürzt, weil sich deren sozialdemokratische Mitglieder schützend vor die Interessen der Arbeiterklasse stellten. Durch Verfassungsverbruch hat die nachfolgende Bürgerblockregierung, unter Führung des Zentrumministers Brüning, ihre unerhörten arbeiterfeindlichen Maßnahmen durchgeführt und den Reichstag aufgelöst, als die Sozialdemokratische Partei die Aufhebung dieser reaktionären Verordnungen erzwungen hatte.

In diesem Wahlkampfe stehen höchste gewerkschaftliche Interessen auf dem Spiel. Es wird entschieden, ob ein weiterer sozialer Ausbau der Republik erfolgt oder ob die deutsche Arbeiterklasse wieder ein schutloses Ausbeutungsobjekt der Bourgeoisie werden soll. Es geht um die Erhaltung der politischen Demokratie mit ihren Rechten für die arbeitende Masse und gegen die faschistische Diktatur.

In diesem gewaltigen Ringen wird die Sozialdemokratie von allen Parteien bekämpft, weil nur sie die wahre Interessenvertreterin der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Arbeiterklasse ist. Die kommunistische Partei sieht in ihrer Verblendung auch in diesem Kampfe wieder ihre Aufgabe in der Stärkung der Front der Arbeiterfeinde.

Der Verbandstag fordert alle Metallarbeiter und -arbeiterinnen mit ihren Angehörigen auf, in entschiedener Weise für die Sozialdemokratie zu werben, damit diese am 14. September im Parlament so stark wird, die vorhandenen sozialreaktionären Maßnahmen zu beseitigen und solche für die Zukunft zu verhindern. Durch einen sozialdemokratischen Wahlsieg muß die Bahn für einen weiteren sozialen und kulturellen Aufstieg des schaffenden Volkes freigemacht werden. —

Erhaltung der Volksvertretung wollten, also eine Blankovollmacht für die Regierung, die wiederum die Sozialdemokratie unmöglich ausstellen konnte. Der zweite Antrag der Sozialdemokratie verlangte, daß an den 28 Millionen betragenden fremdwirtschaftlichen Leistungen des bayerischen Staates an die Kirchengemeinschaften zunächst einmal 8 Millionen abgezogen werden. Diesen Antrag lehnten alle bürgerlichen Parteien geschlossen ab, obwohl in den letzten Wochen in der bürgerlichen Presse und in den Versammlungen der bürgerlichen Parteien sich die Stimmen mehrten, denen die Last der 28 Millionen freiwillige Leistungen unerträglich zu werden beginnt. Weitere Deckungsvorschläge von anderen Parteien wurden ebenfalls abgelehnt. Annehmlich fand lediglich ein nichttragender Antrag der Bayerischen Volkspartei, durch den im bayerischen Haushalt bis zum Jahre 1933 nach und nach rund 10 Millionen Mark eingespart werden sollen.

Die Bayerische Volkspartei gab nach ihrer Niederlage eine demagogische Erklärung ab, aus der zu ersehen war, wie sie sich die weitere Entwicklung der Dinge denkt. Sie erklärte, daß sie ihr unmöglich geworden sei, die politische Verantwortung für das zu tragen, was aus dem Verjagen der Mehrheit des Landtags an schweren Folgen für den bayerischen Staat und die bayerische Wirtschaft entstehen werde. Die Mehrheitsparteien würden es wohl selbst als Pflicht empfinden, dem bayerischen Volke zu beweisen, daß sie nicht nur hemmen und zerstören könnten, sondern auch in der Lage seien, die Verantwortung für das Geschick des bayerischen Staates durch die Bildung einer neuen Regierung selbst zu übernehmen.

Unter den gegebenen Umständen wäre es das Vernünftigste, den Landtag aufzulösen und das Volk zu befragen. Das ist aber im Augenblick nicht möglich, da Bayern kein gültiges Wahlgesetz hat. Das vorhandene Wahlgesetz wurde durch eine Entscheidung des bayerischen Staatsgerichtshofs in wesentlichen Teilen als verfassungswidrig erklärt. Einer raschen Reform des Wahlgesetzes waren die bürgerlichen Parteien trotz der wiederholten Warnungen der Sozialdemokratie immer wieder ausgewichen. Jetzt ist es zur unumgänglichen Pflicht des Landtags geworden, schnellstens ein mit der Verfassung im Einklang stehendes neues Wahlgesetz zu schaffen und dann auseinanderzugeben. Vor dem 14. September dürfte allerdings auch in diesem Punkte keine Entscheidung mehr fallen.

Das Kabinett Held führt zunächst die Regierung als Geschäftsministerium weiter. —

## Die Kommunazi und wir

Von Philipp Scheidemann.

Je näher wir dem Wahltag kommen, desto höher werden die Wogen der Begeisterung, leider aber auch die des Zugs und Trugs, des offenfundigen Wahlstrickens gehen. Was man jetzt schon im Wahlkampfe zu hören und zu lesen bekommt, ist bereits allerlei. Seit einigen Wochen krachen die Stuhlbeine, klirren die Fenster Scheiben in den Versammlungssälen der Völkischen und Kommunisten aller Richtungen. Einem kommunistischen Opponenten haben seine bisherigen Freunde von der vorläufig allein selig machenden Richtung Stalin, als er eine Rippe riskieren wollte, das Kamisol zerrissen und den Po verhalten. Dem Major Buchrucker aber, dem ebenso völkisch behänderten wie erfolglosen Putzschitten, haben seine nationalsozialistischen Freunde etwas anderer Richtung das Nasenbein eingeschlagen. Nun schaut er aus wie ein slawischer Boyer und ist doch ein urgermanischer Sakenmäster — Radon! — Sakenkreuzler.

Die Kommunisten nennen ihre nicht mehr ganz hakenreinen Freunde von gestern Lumpen und Verräter. Die Nazi um Goebbels aber schreiben den Nazi um Straßer: „Ihr habt euch eingeschunden in die Reihen der Barbat, Sflark — Hindenburg usw. Euch Lumpenpaß der Scheiterhaufen.“ So gleichartig die Kampfmethoden der Kommunisten und der Nazi gegenüber ihren eigenen Freunden von gestern sind, so gleichartig sind auch ihre geistigen Waffen; die haben sie immer griffbereit in den Hosentaschen. Wenn sie sich gegenseitig im geistigen Kampfe zu überzeugen suchen, dann knallt es, zischt es zwischen die Rippen, oder die Schädeldecken bersten. So suchen sie unser armes Volk zu retten und glücklich zu machen. Da sie das immer wieder mit den gleichen Waffen, mit der gleichen Festigkeit und der gleichen Ausfallslosigkeit versuchen, sei der Vorschlag wiederholt, die beiden Scheiterhaufen mit einem Sammelnamen zu kennzeichnen: „Die Kommunazi“. Man erwidert Zeit und Lungenkraft, Tinte und Papier, wenn man nicht immer zu sagen oder zu schreiben braucht die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ (NSDAP.) und die „Kommunistische Partei Deutschlands“ (KPD.). „Kommunazi“ ist kurz und bündig, klingt gut und läßt keinen Menschen im Zweifel, wer und was gemeint ist.

Wir Sozialdemokraten sind immer bestrebt gewesen, nur an den Verstand der Wähler zu appellieren. Dabei konnten wir uns stützen auf ein wissenschaftlich fundiertes Programm, das klar und deutlich darlegte, was wir wollen, wie wir es wollen und warum wir gerade den Sozialismus auf dem Wege über die Demokratie wollen. Mit der Darlegung unserer Ziele haben wir in jahrzehntelangen

## Nach dem Sturz der Regierung Held

### Sozialdemokratische Regierungsbildung in Bayern?

#### Sozialdemokratische Fraktion berät

Der Präsident des Bayerischen Landtags hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion als die stärkste Fraktion der Opposition am Mittwochabend gebeten, die Frage der Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten und ihm innerhalb 10 Tagen Bescheid über das Ergebnis zukommen zu lassen. Die sozialdemokratische Fraktion ist zur Erörterung der Frage zu Dienstag, den 26. August, nach München einberufen worden. —

Ueber die letzte Sitzung des Landtags wird noch geschrieben: Die Tribünen waren bereits eine Stunde vor Beginn überfüllt. Ein letztes Mal unternahm der Finanzminister den ausichtslosen Versuch, eine Mehrheit für seine Schlachtsteuer zu bekommen. Er wies auf die große historische Bedeutung der Stunde hin. In starker Uebertreibung beschwor er den Landtag, zu bedenken, daß es nicht um die Frage der Schlachtsteuer allein gehe, sondern darum, ob Bayern in Zukunft ein selbständiger Staat bleibe oder ob es zu einem geographischen Begriff herabsinken solle. Mit der Schlachtsteuer, die wohlgerneht im günstigsten Falle 8 Millionen einbringen würde, falle der bayerische Staat und damit das letzte Bollwerk des Föderalismus in Deutschland. Nach dem Finanzminister kündigte Ministerpräsident Dr. Held an, daß er bei einer Ablehnung der Schlachtsteuer mit dem Gesamtministerium die Konsequenzen ziehen werde.

Die Opposition, deren Führung die sozialdemokratische Fraktion in dem Kampfe gegen die Schlachtsteuer konsequent und zielklar inne hatte, ließ sich durch die letzten Einschüchterungsversuche der Regierung nicht irren machen. Der sozialdemokratische Redner Uckermann rechnete scharf und wirkungsvoll mit der Bürgerblockregierung ab. Mit Nachdruck wies er die Verjagung Helld zurück, die Verantwortung für die völlig verfahrenen Finanzlage des bayerischen Staates der Opposition und insbesondere der Sozialdemokratie zuzuschreiben. Nicht die abgelehnte Schlachtsteuer habe das Defizit gebracht, sondern die 10jährige Bürgerblockpolitik habe zu dem Riesendefizit im Haushalt geführt, das inzwischen auf 130 Millionen angeschwollen sei. Wer auch die kommende Regierung in Bayern antrete, übernehme ein Erbe, das man sich trauriger kaum vorstellen könne.

Es folgte eine sehr erregte Aussprache. Dann kam es zur Abstimmung. Mit 65 Stimmen der Sozialdemokratie, des Bayerischen Bundes, der Deutschen Volkspartei, der Kommunisten und der Nationalsozialisten gegen 58 Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen wurde der sozialdemokratische Initiativantrag angenommen. Die Schlachtsteuer war endgültig gefallen.

Die sozialdemokratische Fraktion wartete sofort mit neuen Deckungsanträgen auf, bei deren Annahme der durch die Ablehnung der Schlachtsteuer verursachte Ausfall hätte wettgemacht werden können. Sie forderte zunächst die sofortige Finanzreform einer durchgreifenden Reform der bayerischen Staatsverwaltung. Das wurde abgelehnt, weil die Bayerische Volkspartei und ihr Ministerpräsident eine Aus-



# Wahlrechtentwurf geht an den Reichsrat

Am 21. wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat sich in seiner Mittwoch-Sitzung mit dem Reichsinnenminister Dr. Brüning vorgelegten Entwurf eines Reichswahlgesetzes, der nunmehr dem Reichsrat zugeleitet werden wird.

Der Inhalt des vom Reichskabinett beschlossenen Entwurfs entspricht den in den letzten Tagen über die Vorlage gemachten Angaben.

# Berliner Reichsverwaltungsgericht

## Gesetzentwurf der Reichsregierung

Das Reichskabinett hat einen Gesetzentwurf über das Reichsverwaltungsgericht angenommen. Der Aufbau eines Reichsverwaltungsgerichts war bereits von dem Reichsratsausschuss im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung gefordert worden. Durch den Krieg wurde diese Reform verzögert. In der Weimarer Verfassung ist jedoch der Gedanke eines Reichsverwaltungsgerichts im Art. 107 festgelegt worden.

Der Zweck des Reichsverwaltungsgerichts soll sein, die Verwaltungsrechtspflege zu vereinheitlichen und durch eine autoritative Stelle zu klären. Bisher lag diese Rechtsprechung in den Händen von 16 verschiedenen Landesverwaltungsgerichten. In diesem Sinne stellt also das Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht ein Stück praktischer Reichsreform dar. Von besonderer Bedeutung ist der § 21 des Gesetzes, wonach Länder auf Antrag die Kompetenzen ihrer Landesverwaltungsgerichte auf das Reichsverwaltungsgericht übertragen können. Von Preußen liegt bereits eine Erklärung vor, daß das Preussische Oberverwaltungsgericht seine Kompetenzen auf das Reichsverwaltungsgericht übertragen wird, sobald es ins Leben getreten sein wird.

Als Sitz des Reichsverwaltungsgerichts ist Berlin vorgesehen. Die Stellung der Richter entspricht derjenigen der Richter des Reichsgerichts. Bemerkenswert ist in dem neuen Gesetz, daß der Staatsgerichtshof, der bisher dem Reichsgericht angegliedert war, jetzt vom Reichsverwaltungsgericht übernommen werden soll, soweit es sich um verfassungsrechtliche Fragen handelt.

# Die Schlacht im Taurus

## 24 Sozialdemokraten und Kommunisten angeklagt

Vor dem hiesigen Schöffengericht haben sich zurzeit 24 Einwohner aus Taurus im Taurus, die zum Teil Mitglieder der Sozialdemokratischen bzw. Kommunistischen Partei sind, wegen angeblicher Gewalttätigkeiten zu verantworten. Sie werden beschuldigt, eine nationalsozialistische Versammlung gesprengt zu haben. Zu der Verhandlung, die vier Tage in Anspruch nehmen wird, sind 75 Zeugen geladen.

Am 9. November 1929 fand in Taurus eine nationalsozialistische Versammlung statt, zu der von Wiesbaden aus ein Lastauto mit Gasmasken besetzt war. Das Gewerkschaftsamt hatte beschlossen, die Versammlung zu besuchen, um den Gasmasken entgegenzutreten. Als die Arbeiter den Saal betraten, wurden sie von den Gasmasken beschnitten.

Sie bemerkten zugleich, daß mehrere Nationalsozialisten Biergläser verkrachten. Schließlich fiel ein Schuß und im gleichen Augenblick war eine regelrechte Schlägerei im Gange. Die Einrichtung des Saales wurde vollständig zertrümmert. Als die Nationalsozialisten unter dem Schuß der von Wiesbaden herbeigerufenen Polizei abgezogen, soll ein Schuß auf sie abgegeben worden sein. Der Tat beschuldigt werden die 24 Angeklagten.

# Nazi-Spiegel bei der Polizei

Als die Landvolkzeitung nach ihrem zügellosen Kampfe gegen die Leiter der Polizei in Neumünster ihre Angriffe hauptsächlich gegen den sozialdemokratischen Bürgermeister Lindemann und den Oberinspektor Brader richtete, wunderte man sich oft über die Widersprüche interner Vorgänge in der Polizeiverwaltung.

Wie jetzt verlautet, soll der städtische Polizeibeamte Karze, der Vorsitzender des Polizeibeamtenvereins Neumünster ist, der Korrespondent der Landvolkzeitung gewesen sein. Karze soll auch jetzt noch „Material“ gegen den Polizeioberinspektor sammeln, um zu gegebener Zeit über ihn herfallen zu können.

# Schlägerei in Berlin

In Berlin, 21. August. In der Friedrichstraße in Berlin gerieten am Mittwochabend Nationalsozialisten und Kommunisten in eine schwere Schlägerei. Die Polizei griff ein und nahm 21 Personen fest.

## Neuer Krach in Wolfenbüttel

Der Krach in Wolfenbüttel vor einigen Tagen hat seine Fortsetzung gefunden. Auf dem Wege zum Arbeitsamt gerieten sich Kommunisten und Nationalsozialisten in die Haare und berügelten sich gegenseitig. Die Polizei trennte die streitenden Brüder mit dem Gummiknüppel.

Da eine Fortsetzung der Schlägerei auf dem Heimweg angekündigt war, verhinderte die Polizei den geplanten geschlossenen Abmarsch der Kommunisten.

# Verbandsstag der Metallarbeiter

In der Generalbesitzung auf dem Berliner Verbandstag der Metallarbeiter wurde am Mittwoch mit der Niederträchtigkeit gegen Haltung der Kommunisten im jüngsten Nordwest-Konflikt

abgerechnet.

Die Delegierten aus dem nordwestlichen Schweißereigebiet schickten, wie vor dem 1. Juli sich die „revolutionären“ Maulhelden der KPD, förmlich darin überboten, die Arbeiter der Nordwest-Gruppe zum Kampf aufzupeitschen. Als der 1. Juli da war, wurden gerade die größten

## Kommunistischen Schreier zuerst zu Streikbrechern.

Die kommunistischen Deserteure zwingen die örtlichen Organisationsleitungen in verschiedenen Betrieben zum vorzeitigen Abbruch des Kampfes; denn die Leitungen konnten unmöglich alle Funktionäre und Mitglieder der Organisation zur Streike bringen lassen, was infolge des feigen Verhaltens der Kommunisten ohnehin in vielen Fällen nicht mehr abzuwenden war. Das erbärmliche Verhalten der Kommunisten fand nur im Kreise der Christen ein würdiges Gegenstück; diese haben ganz offen ihre Mitglieder zum Streikbruch aufgefordert. Dem Hauptvorstand wurde von den Ruhelegierten für seine einseitige mutige Stellungnahme im Nordwest-Konflikt größte Anerkennung ausgesprochen.

Die Frage der Frauenerwerbsarbeit kam in der Debatte grundsätzlich zur Erörterung. Die Berliner Delegierte Frieda Wlasoff bekämpfte einen Antrag, in dem ein geschlechtes Verbot des Doppelverdienens von Mann und Frau gefordert wird. Der Antrag zeugte von einer völligen Verkennung der Gründe der Frauenerwerbsarbeit und stehe im Widerspruch mit den Beschlüssen der Arbeiterinnenkonferenz vom Jahre 1927. Besser als Bekämpfung der Frauenerwerbsarbeit sei die Einsetzung aller Kräfte zur Gewinnung der erwerbstätigen Frauen für ihre zuständigen Gewerkschaftsorganisation.

Die Sprecher der Jugend forderten in der Debatte eine bessere Ausgestaltung der „Metallarbeiter-Jugend“. Der Vorstand

# Briand führt in Genf, nicht Lardieu

## Aber es wird ihm „Gegengewicht“ mitgegeben

Paris, 21. August. In dem am Donnerstag im Elisee stattgefundenen Ministerrat, zu dem der Präsident der französischen Republik, Doumergue, eigens von seinem Sommerhof nach Paris kommt, wird die Zusammenfassung der französischen Delegation zur Genfer Ratstagung festgesetzt und die Beratungen über den Haushaltsplan für 1931 fortgesetzt werden. Am Dienstag haben es die ausländischen Stellen bereits für angebracht gehalten, die Meldung eines radikalen Wastes, wonach Lardieu die Führung der Genfer Delegation übernehmen wollte, formell zu dementieren, um die Bestürzung, die in den Linkskreisen auf die Nachricht hin Platz gegriffen hatte, zu beschwichtigen.

Es steht heute fest, daß Außenminister Briand, und nicht Lardieu, als Delegationsführer nach Genf fahren wird, allerdings sollen ihm, der augenblicklichen Tendenz der französischen Politik Rechnung tragend, als „Gegengewicht“ der Kriegsminister Maginot, der erst vor einigen Tagen wieder einen Aufruf über die ungenügende, militärische Sicherung Frankreichs durch Land schickte, sowie der Präsident der Armeekommission, Fabry, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Renaud, beigegeben werden. Diese Zusammenfassung der französischen Delegation scheint darauf hinzudeuten, daß Frankreich damit rechnet, daß es in Genf anlässlich der Diskussion des Briand'schen Projektes auch zu einer Aussprache über die Sicherheit und die Nützlichkeitsfragen kommen wird.

Der zweite Punkt der Tagesordnung des Ministerrats, die

Beratung über den Haushaltsplan für 1931, ist außerordentlich heikel. Lardieu hat bei der letzten Ministerversammlung umfassende Sparmaßnahmen verlangt und zu diesem Zweck auch einen Sparaussschuß eingesetzt, zu dessen Vorsitzatter ein Ministerialrat aus dem Finanzministerium ernannt wurde. Dieser hat für den Ministerrat einen ausführlichen Bericht ausgearbeitet, ohne daß man sich über die Ergebnisse dieser Aktion besondere Illusionen macht. Das französische Budget ist so zusammengefaßt, daß allein 50 Prozent der Totalsumme für die Abdeckung der öffentlichen Schuld, die Kriegrenten und Pensionen benutzt werden, wovon keine Abstriche gemacht werden können. Von den Verwaltungskosten ist erfahrungsgemäß auch nicht viel einzusparen, so daß für Abstriche eigentlich nur die für Landesverteidigung eingesetzten Summen in Betracht kommen würden.

Das französische Heeres- und Marinebudget ist seit einer Reihe von Jahren in rapidem Anstieg begriffen. Im Jahre 1927 betrug es rund 7 Milliarden Frank, im laufenden Budgetjahr sind annähernd 12 Milliarden für militärische Zwecke vorgesehen. Das kommende Jahr wird dieser Tendenz, das steht jetzt schon fest, weiter den Weg ebnen. Noch bedenklicher mutet das unaufhaltbare Wachsen des französischen Nützlichkeitsbudgets an, wenn man bedenkt, daß in den im kommenden Haushaltsplan für Heereszwecke eingesetzten Zahlen die Kosten für die Grenzbesetzungen und die Auffüllung der erschöpften Materialdepots nicht mit einbezogen sind. Man darf also gespannt sein, an welcher Stelle des Etats Herr Lardieu den Bleistift ansetzen wird.

# Die Sorgen gegen Verständigung mit Indien

London, 21. August. In einer Rede, deren Absichten unverkennbar sind, griff Winston Churchill am Mittwoch in einem konservativen Kongreß die indische Politik der Arbeiterrregierung an. In provokatorischer Weise erklärte Churchill dem Unterstaatssekretär für Indien, Wedgwood Benn, als einen seine Aufgaben in keiner Weise gewachsenen Mann; Schwäche und Inzulänglichkeiten seien die Merkmale der gegenwärtigen indischen Politik. Das habe sich jetzt wieder beim Aufstand gezeigt, dem die Regierung nicht energisch genug entgegengetreten sei. Das zeige sich vor allem auch darin, daß man mit einem Ghandi Verhandlungen führe, der wegen Staatsverbrechen im Gefängnis sitze. Die kommende englisch-indische Konferenz werde nicht sein als ein großer Zirkus, dem keinerlei Recht zustehe, die indische Verfassung zu ändern, und im gegenwärtigen Unterhaus sei keine Mehrheit vorhanden, die einen Dominion-Status für Indien annehmen werde.

Die Rede kann im gegenwärtigen Stadium nur den einen Zweck haben, die zwischen dem indischen Vizekönig und Ghandi angehängten Friedensverhandlungen zu zerören. Die Rede des konservativen Führers beweist ferner, daß die Verständigungsver-

suche nicht aussichtslos sind, und dies scheint auch ein Sonderbericht des „Daily Herald“ aus Bombay zu bestätigen, in dem es heißt: „Ghandi habe in seinem Brief an den indischen Vizekönig seine früheren Forderungen in gewissen Punkten eingeschränkt.“

Gleich den englischen Konservativen bemühen sich aber auch die indischen Nationalsozialisten, die Verständigung zu hintertreiben. So hat der allindische Nationalkongreß derart unannehmbare Forderungen gestellt, daß keine Aussicht besteht, die durch den Boykott stillgelegten und in englischen Besitz befindlichen Werksbetriebe wieder zu eröffnen. Der Kongreß verlangt u. a., daß 75 Prozent des Kapitals dieser Fabriken in indische Hände übergehen müssen, daß 2/3 der Direktoren und Angestellten indisch sein müssen, die Rohstoffe allein aus Indien bezogen, alle Geschäftsgeschäfte nur mit indischen Banken betrieben werden müssen und ähnliches mehr. Damit ist keinerlei Aussicht vorhanden, die immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit einzudämmen und das immer mehr brach liegende Geschäftslieben der großen Städte wieder zu beleben.

gab die Zusicherung, daß dieser Anrechnung nunmehr nach der Heberhebung nach Berlin entprochen werden könne, da jetzt die technischen Voraussetzungen für die geforderte Umgestaltung gegeben seien.

Der Verbandsvorsitzende Brandes ging in seinem

## Schlusswort zur Generalbesitzung

auf die von Albe, dem Verbandsvorsitzenden der Maschinisten und Heizer, abgegebene Erklärung ein, wonach der Verschmelzungsentwurf des DMB, vom Vorstand des Maschinisten- und Heizerverbandes noch nicht endgültig abgelehnt worden sei. Brandes betonte, das sei zwar formell richtig, aber nach der ganzen bisherigen Haltung des Vorstandes des Verbandes der Maschinisten und Heizer habe er nicht die Heberzeugung, daß der sehr entgegenkommene Entwurf des Metallarbeiterverbandes auf der andern Seite angenommen werde.

Die Generalausprache — so faßte Brandes sein Urteil über die außerordentlich interessante, lebendige und hochstehende Debatte über den Geschäftsbericht zusammen — war teilweise sehr scharf, in der Form jedoch sachlich. So kann und soll auf dem Verbandstag kritisiert werden. Solche Kritik kann der Entwicklung des Verbandes nur zum Vorteil gereichen. Von der innern Gesundheit des Verbandes legt vor allem die Tatsache Zeugnis ab, daß man diesmal

ohne Fraktionsbildung und Fraktionsbesprechung ausgetreten

ist. An der Hauptverwaltung ist manches kritisiert, und zwar mit Recht kritisiert worden. Mit der Heberhebung nach Berlin soll ja auch eine Reform der Hauptverwaltung verbunden sein, wodurch viele der bisherigen Mängel beseitigt werden. Neue Kräfte sind bereits eingestellt worden, die lediglich die Kongress-, Konjunktur- und Tariffragen bearbeiten sollen. Für die Bibliothek des Verbandes, die schon oft die Bewunderung geistig hochstehender Persönlichkeiten hervorgerufen hat, wird eine akademisch gebildete Kraft engagiert, damit das Material besser ausgeschöpft werden kann. Ferner wird ein besonderes Presseferat zur Information der Tageszeitungen eingerichtet.

Zur Frauenerwerbsarbeit könne der Vorstand die von der Kollegin Wlasoff (Berlin) vorgelegene Auffassung nicht ganz teilen. Gewiß denke kein vernünftiger Mensch daran, die Frauenerwerbsarbeit zu verbieten; in einer Zeit jedoch, wo Millionen von Männern arbeitslos sind, müsse man die Frage prüfen, ob es noch angängig sei, Frauen in den Betrieben zu belassen, deren Männer ein gutes Einkommen haben und die durch ihre nicht unbedingt notwendige Mitarbeit erwerbslosen Männern und vor allem Familienvätern den Arbeitsplatz streitig machen.

Der Verbandstag nahm nach dem beifällig aufgenommenen Schlusswort von Brandes zum Geschäftsbericht gegen 8 kommunistische Stimmen eine Entschließung an, in der zur Eindämmung der Krise auf dem Arbeitsmarkt vor allem

## Serabhebung der Arbeitszeit und Steigerung der Kaufkraft

der Massen gefordert werden. Bedauerlicherweise hätten die Schlichtungsmitteln die Aktion der Internernehmer gegen Verkürzung der Arbeitszeit und für Lohnabbau noch unterstützt. Der Verbandstag stellte sich einmütig hinter die Beschlüsse des DMB, und des Internationalen Gewerkschaftskongresses, zu deren Verwirklichung höchste Disziplin und Solidarität der Metallarbeiter notwendig seien.

# Offene Diktatur in Ägypten

Kairo, 21. August. Die ägyptische Regierung hat beschlossen, das erst vor wenigen Monaten gemählte und seit Wochen „beragte“ Parlament aufzulösen. Der Termin der Neuwahlen soll offiziell am Donnerstagabend bekanntgegeben werden. Die Neuwahl erfolgt auf Grund des von der Regierung verabschiedeten Wahlgesetzes. Das neue Gesetz sieht die Wahl von 2/3 der Abgeordneten nach Klassen vor. 1/3 wird vom König ernannt.

Falls der von dem Wahl erwartete Protest der englischen Regierung gegen die Verletzung der demokratischen Verfassung ausbleiben sollte, beabsichtigt der Wahl, die Wahlen mit allen Mitteln zu boykottieren. Die Lage ist schon jetzt äußerst gespannt. Der Wahl rüht zum Entscheidungslampf und scheint entschlossen, gegebenenfalls die verlorene Macht auch mit Gewalt zurückzuerobieren.

# Rassenraub am hellen Tage

Berlin, 21. August. Ein aufsehenerregender Raubüberfall wurde heute vormittag auf die Bezirkspolizei des Berliner Stadtteils Wilmersdorf verübt.

Als in den Schalterräumen der städtischen Bezirkspolizei ein überaus reger Betrieb herrschte, drängte sich plötzlich ein junger Mann durch die Reihen der wartenden Kunden hindurch und rief dem Kassierer, der mit dem Zählen von Geldscheinen beschäftigt war, ein großes Bündel hoher Banknoten aus den Händen und ergreif damit die Flucht.

Es entspann sich eine wilde Verfolgung durch mehrere Straßenzüge. Erst nach längerer Jagd konnte der Räuber ergriffen und der Polizei übergeben werden.

# Spinale Kinderlähmung in Berlin

## Eine Schule geschlossen.

Berlin, 21. August. Ein Realgymnasium in Berlin-Steglitz ist heute auf Anordnung des Berliner Gesundheitsamts geschlossen worden, da sich unter den Schülern ein Fall von spinaler Kinderlähmung ereignet hat.

Da das Eingreifen des Gesundheitsamts sofort nach Auftreten des Erkrankungsfalls erfolgte, hofft man, daß eine Ausbreitung der gefährlichen Epidemie in der Reichshauptstadt unterbunden werden kann.

# Notizen

Nationalsozialistisches Waffenlager beschlagnahmt. In Hessen sind die Nationalsozialisten neuerdings wieder äußerst rührig. Die Polizei ist jedoch auf der Hut. Am Dienstagabend hat sie in dem Städtchen Langen bei einem 60jährigen Nationalsozialisten ein Waffenlager beschlagnahmt, das aus 9 Infanteriegewehren, 300 Schuß Munition, einer großen Anzahl Seitengewehren und Revolvern bestand.

Stillelegung wegen Lohn Differenzen. In dem der Hoersch-AG, gehörenden Stahlwerk Eiden in Hagen wurden am Mittwoch wegen Lohn Differenzen 150 Mann des Martin- und Wodwalgwerks gekündigt. Ein Teil des Werkes soll ganz stillgelegt werden. Die Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Wurz-Werk, in Hohenlimburg, haben von 240 Arbeitern, die wegen Lohn Differenzen der Arbeit ferngeblieben waren, nur 62 wieder eingestellt. Der Verzicht auf die übrigen wird mit dem Ausbleiben von Aufträgen durch die Niederlegung der Arbeit begründet.

Steigende Arbeitslosigkeit auch in Oesterreich. Die Arbeitslosigkeit ist in Oesterreich von Anfang bis Mitte August um 8200 auf 150 407 unterstützte Arbeitslose gestiegen. Dazu kommen noch etwa 80 000 Arbeitslose, die auf den Arbeitsnachweiskstellen vorgemerkt sind, aber keine Unterstützung beziehen, so daß die Zahl der Arbeitslosen insgesamt etwa 186 000 beträgt, gegenüber 126 000 Mitte August des vorigen Jahres.

Dänemarks älteste Versicherungsgesellschaft, die königliche otkroyerte See-Assekuranz-Kompagnie, ist in Liquidation getreten. Das Aktienkapital in Höhe von 2 Millionen Kronen ist verloren. Außerdem ist eine Schuld von 800 000 Kronen vorhanden.

Vor der Abreise General Runds nach Deutschland. Der frühere bolivianische Generalabschick General Runds trifft am Donnerstag in New York ein. Er reist sofort nach Deutschland weiter.

Konflikt auf der Studententagung in Brüssel. In Brüssel, wo zurzeit der Internationale Studentenverband tagt, ist es zwischen den Vertretern Deutschlands und der Tschechoslowakei zu einem schweren Konflikt gekommen, der schließlich zum Abbruch der Beziehungen der Deutschen zum Internationalen Studentenverband führte. Die deutschen Delegierten sind deshalb am Mittwochmittag von Brüssel abgereist. Die Vermittlungsversuche der dänischen und holländischen Delegierten waren erfolglos.

Polen gegen den Seeladetten. In der am Mittwoch in Warschau stattgefundenen Sitzung der Vorstände der sechs polnischen Links- und Mittelparteien wurde beschlossen, für den 1. September eine Versammlung aller Abgeordneten und Senatoren dieser Parteien einzuberufen, um gegen die letzten Angriffe auf die polnische Grenze zu protestieren. Gemeint sind u. a. auch die Reden und Entwürfe des Reichsministers Tschirpans.

Neues Sauerkraut . . . 2 Pfund 20 Pf. Neue Vollheringe sehr große . . . Stück 15 Pf.

**Büchlinge** allerfeinste frischeste, **sehr billig** . . . Pfund **35** Pf.

**Saure Gurken** feinste gewürzte Salzillgurken . . . . . 2 Stück **15** Pf.

**Delikatesse** Marke **Sigela**, sehr feine Qualität, in feinstem, hellem Olivenöl, mild, hellfleischig . . . . . Dose **50** Pf.

## Werbegaben ab Donnerstag früh!

**Nochmals Schokolade u. Sassen-**  
**Werbegaben auf Margarine u.**  
**Kaffee ab Donnerstag früh**

# für einige Tage!

**Kein längeres Sammeln von Bons**  
**oder Gutscheinen hierbei nötig!**

Ab Donnerstag früh geben wir

**Für jeden Einkauf von mindestens Mk. 1.50**  
**in Margarine oder Kaffee**

der nachstehend aufgeführten Sorten **als Werbegabe:**

**1 Porzellantasse mit Untertasse**

oder

**1 Tafel 100 Gramm feine Hauswaldt-Speiseschokolade halbbitter**

oder

**1 Tafel 100 Gramm feine Vollmilch-Schokolade**

Der Einkauf von Kaffee und Margarine wird dabei zusammengerechnet; es ist also nicht nötig, von Kaffee allein oder von Margarine allein für 1.50 zu kaufen, um eine Werbegabe zu erhalten. Bei Einkauf von mindestens 3 Mark in Kaffee und Margarine gibt es 2 Werbegaben nach Wahl und so weiter.

Unsere feinen **Margarine-Marken:**

Marke **Auslese** frisch aus der Waage . . . . . Pfund **100** Pf.  
Marke **Gold** frisch aus der Waage . . . . . Pfund **90** Pf.  
Handmarke I . . . . . Pfund **50** Pf.

Unsere feinen **Köst-Kaffees:**

1/2 Pfund zu **65** Pf., **73** Pf., **80** Pf., **90** Pf. und **100** Pf.

# Waren-Verein G. m. b. H.

## Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung  
zwecks schnellster Räumung  
unserer Lagerbestände!

**Herren-Anzüge** in modern. Stoffarten, auf Roßhaar gearbeitet für jede Figur passend

**Blaue Klub-Anzüge** und **dunkle Gesellschafts-Anzüge** aus feinem Kammgarn **Smoking-, Frack- und Gebrock-Anzüge**

**Herren-Übergangs-Mäntel** halbschwer, l. Gebardine, Covercoat - Trenchcoats **Marengo-Paletots** für den soliden Herrn **Gummi- und Loden-Mäntel** für die Regenzeit

**Herren-Wintermäntel** in schwarz und marengo, der vornehme Paletot, in modernen Flauchstoffen, 2reihig, mit Rundgurt, der flotte Herren-Mantel

**Herren-Hosen für Straße und Sport, Windjacken, Winterjoppen, Berufskleidung, Hüte, Oberhemden**

**Knaben-Anzüge** Knaben - Wintermäntel, in blau Tuch und farbigen Uisterstoffen, unsere bekannt guten Qualitäten

**Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen!**  
Kommen Sie bald — Sie sparen viel Geld!

## Heinrich Casper

MAGDEBURG  
nur Jakobstraße, Ecke Peterstraße

Der große Mode-Schlager,  
unser Filz- **MARGA**  
Flapper . . .

in allen modernen Farben und verschiedenen  
Bandgarnierungen



kostet bei uns nur Mk. **3.95**

**Wittkowski**  
TELEFON 21908-ZWEIGNIEDERLASSUNG DER  
**R. Karstadt** a. G. Hamburg

**Frach-**

**Smoking- und Gehrock-Berlei**  
Wäsche, Tischlerbr. 20.

Solide  
**Schlafzimmer**

Eiche, Nußb., Birke imit.  
Mk. 655.- 620.- 570.-  
475.- 392.- 355.- 330.-  
echtEiche v. Mk. 825.- an  
Bettstellen  
von Mark 24.- an  
Stahlrohrmatratzen  
von Mark 7.50 an  
Anliegematratzen  
3teilig, von Mk. 16.- an  
eint. von Mk. 12.50 an  
Chaiselongues  
von Mk. 33.- an  
Bettchaiselongues  
von Mk. 85.- an  
Einzeltschränke  
von Mk. 49.- an  
Waschkommoden  
von Mk. 75.- an  
Nachtische  
von Mk. 22.- an  
Auf Wunsch Zahlungs-  
erleichterung!  
Transport kostenfrei

**Bettenhaus**

**Bruno Paris**  
Breiter Weg 4  
Hauptpost gegenüber

**Bewährte Qualitäten!**

**Aussteuer-Waren**  
Inlette, Bettfedern  
Bettfedern-Reinigung  
**Louis Rauch**

Schönebecker Straße Nr. 102.

## MÖBEL

Sie kaufen aber  
ersichtlich billig  
in guter Qualität  
direkt ab Fabrik-  
niederlage  
am Teilzahlung  
**10% Rabatt**  
bei Barzahlung!  
**Betten**  
Holz v. 25.- an  
Metall v. 24.- an  
Kinder v. 23.50 an  
Anliegematratzen  
v. 13.- an  
Stahlrohrma-  
tratten v. 12.- an  
Chaiselongues  
v. 35.- an  
Schränke v. 65.- an  
Säulen v. 142.- an

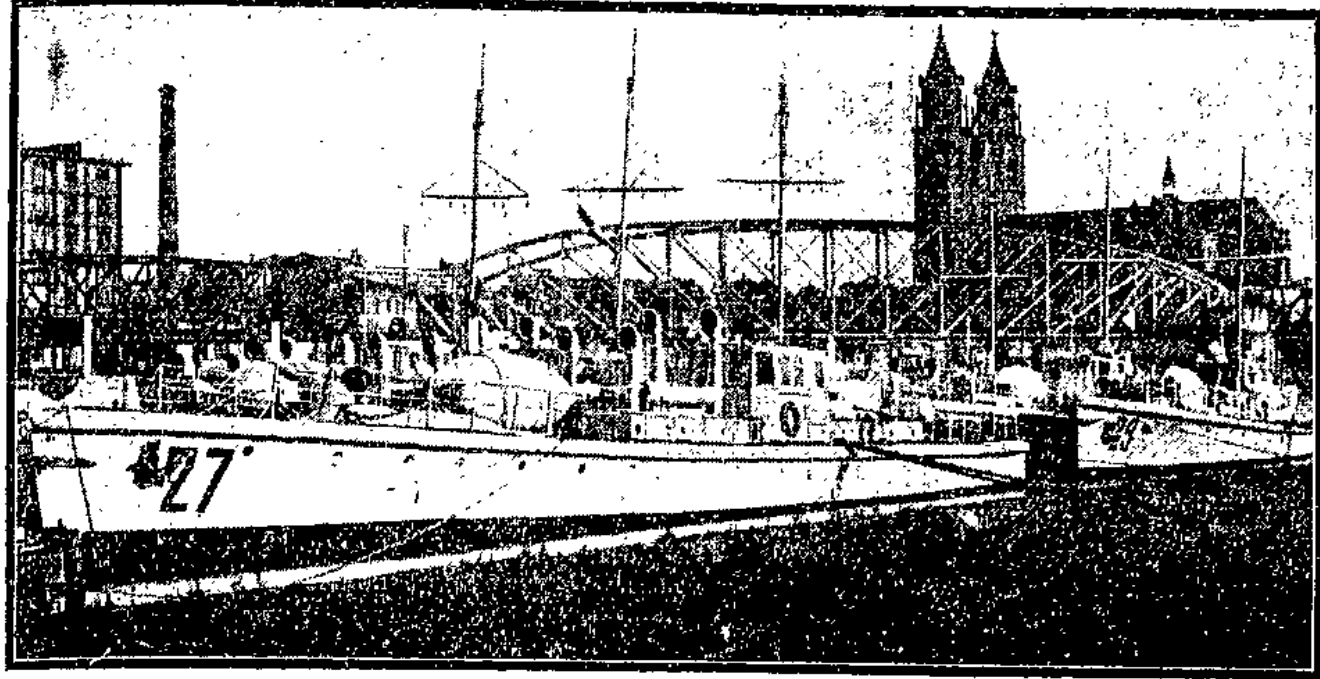
Rompl. Schlaf- und Speisezimmer  
auch geteilt, usw.  
**Wilhelm Heil**  
Magdeburg, Thierbrücke 11, 1 Z.  
Korridor der Firma G. H. G. G. G.

# Blau Jungen im Binnenland Kriegsschiffe in Magdeburg

## 6 U.Z.-Boote auf der Elbe stromaufwärts

Kriegsschiffe auf der Elbe! Das klingt gefährlicher als es ist. Über bedeutungsvoll ist es doch, denn der Strom, der sonst nur Lastkähne und friedliche Dampfer trägt, hat seit unendlichen Zeiten keine Fahrzeuge geschaukelt, die wie die Minenjäger-Halbflottille, die von Donnerstagabend bis Freitagmorgen in Magdeburg vor Anker lag, mit so gefährlichen Dingen wie Kriegsschiffen sonst keine Gelegenheit haben, die blauen Jungen auf ihren Schiffen zu sehen, hatten sich zur Ankunft der Fahrzeuge Hunderte von Menschen an den Ufern der Elbe und auf den Brücken eingefunden.

lassen den Schritten mit tobender Miene auf und ab ging. Kann man ihn auch nicht verhindern, wenn er ernst war, denn Wackelschienen auf so einer Vergnügungsreise ist kein Vergnügen. Später konnte dann eine größere Anzahl Magdeburger an Bord steigen und die Fahrzeuge besichtigen. Das tat jeder gern, denn da gibt es doch so mancherlei zu sehen, was man sonst in Magdeburg nicht kennt. Nun hat aber manch einer gedacht: Kriegsschiffe? Die müssen doch auch Kanonen und ähnliche Mörserwerkzeuge bei sich führen. Aber nichts dergleichen ist auf den Booten zu finden. Da ist zwar etwas Langgestrecktes unter einem Segelstern verborgen, aber das entpuppt sich bei näherem Ein-



Die U.Z.-Halbflottille hat auf dem rechten Elbufer unterhalb der Friedrich-Ebert-Brücke festgemacht

Schon als um 4 Uhr vom kleinen Werder aus das Regierungssboot Forelle und ein Motorboot der Reichswehr stromabwärts den Matrosen entgegenfuhr, warteten die Menschen auf den Brücken. Die linken Boote hatten fast Höhenwache erreicht, als neben einem schwerfällig vorwärtsziehenden Schleppzug die schlanken Masten und bald auch die grauen Leiber der sechs Schiffe auftauchten, die mit mäßiger Geschwindigkeit stromaufwärts Magdeburg zustrebten. Schnell nacheinander gingen auf den Kriegsschiffen die Begrüßungswimpel hoch, und während das Regierungssboot beidrehte, verlangsamten sie ihre Fahrt, um die Vertreter der Regierung und den nach Magdeburg vorausgehenden Kommandanten der Halbflottille, Korvettenkapitän von der Marwitz, an Bord zu nehmen. Dann wurde die Fahrt fortgesetzt.

Auf den Bühnenköpfen winkten die ersten Magdeburger Willkommensgrüße. Noch vor 6 Uhr wurde Rothensee passiert. Vor den Brücken gingen die grauen Masten der Schiffe mit allem Gestänge und allen Leinen und Drähten herunter. Eine etwas umständliche Operation, denn in ihren Heimatgewässern haben die Schiffe nicht notwendig, ihre an und für sich nicht sehr hohen Masten vor Brücken zu beugen. Unter den Brücken ging es durch, auf denen dichtgedrängt Hunderte von Menschen standen, die sich die Senfation nicht entgehen lassen wollten; und schneller als die von Lotzen geführten Schiffe, hatten Motorrad- und Radfahrer die Anlegestelle unterhalb der Oberbrücke auf der rechten Stromseite erreicht. Auch dort stand eine große Menschenmenge, die mit Interesse und Neugier verfolgte, wie sich die blauen Jungen, die freisten Soldaten unserer Wehrmacht, die immer etwas im Geruch der Abenteuerlichkeit stehen, auf ihren Schiffen ausnehmen.

Wie das nun bei kriegerischen Aktionen so ist, wird von dem Land, das man betritt, mit der Waffe in der Hand Besitz ergriffen. So taten es auch die Matrosen in Magdeburg. Kaum war vom zuerst anlegenden Flaggenschiff die Landplanke zum Magdeburger Gestade gelegt, als der erste Matrose der Schiffsbesatzung, mit der Flinte unter dem Arm, an Land ging und ge-

sehen als eine Stange, auf der dicht nebeneinander Schwimmwesten aufgereiht sind. Ueberhaupt Kriegsschiffe? Manches einer ist ein klein wenig enttäuscht, denn unter Kriegsschiffen hat er sich eigentlich etwas anderes vorgestellt.

Wenn man die Dinger beim richtigen Namen nennen will, sind es eigentlich nur Motorboote, die allerdings durchaus gefährlich sind. Im übrigen sind sie ganz für ihre Zwecke eingerichtet, die nicht ungefährlicher Natur sind.

Wir schrieben gestern schon bei Ankündigung des Schiffsbesuches, daß es sich um einen Teil des Ostseepferverbandes handelt, und zwar sind es die Boote U.Z. 27, 28, 29, 33, 34 und 35. Sie sind gegen Ende des Krieges als Unterseeboots-Zerstörer gebaut, leisteten dann aber den gefährlichen Dienst der Minenjucharbeit und dienen jetzt zu Minen- und Mörserübungen in der Ostsee. Ihr Heimathafen ist Kiel. Die Boote sind nicht alle von der gleichen Bauart, haben aber durchschnittlich eine Länge von etwa 15 Meter, 1,5 Meter Tiefgang, sind nicht armiert, tragen eine Besatzung von meist 15 Mann und können in freier Fahrt bis zu 13 und 14 Meilen in der Stunde laufen. Die Einrichtung der Boote besteht in der Hauptsache aus den Vorrichtungen zum Minenjuchen und Minenauslegen. Man sieht es den Schiffen nicht ohne weiteres an, daß sie mit so gefährlichen Dingen wie Minen und Unterseebomben zu tun haben.

Der Dienst auf den Booten ist beschwerlich und nicht gerade sehr abwechslungsreich, da sie kaum in fremde Gewässer kommen und sich meist in der Nähe der Küste halten müssen. Deshalb sind die Mannschaften ganz erfreut, daß sie durch ihre Fahrt in das Binnenland auch einmal etwas anderes als die Ostsee zu sehen kriegen. Wenn man auch glauben könnte, daß das Marinekommando diese Fahrt nicht allein zu Reklamezwecken organisiert hat, so ist doch einer der Beweggründe gewesen, auch den Landratten einmal zu zeigen, daß wir noch eine Marine und Marinesoldaten haben. Wenn ein Maat allerdings glaubt, daß man im Lande selbst kaum weiß, daß etwas Derartiges überhaupt existiert, dann vergißt er die Panzerkreuzerdebatten. Er möchte zwar auch gern ein etwas neueres und besseres Schiff haben, in dem die Mannschaft in ihren Köjen nicht so eingepferkt ist, aber er versteht auch, daß es viel wichtiger ist, wenn allen Mitbürgern zunächst Brot gegeben wird.

Die Fahrt der U.Z.-Boote geht weiter bis Wittenberg die Elbe hinauf. Von Wittenberg aus kehren sie zurück, passieren noch einmal Magdeburg, fahren später auf der Havel bis nach Brandenburg und Potsdam und kommen dann denselben Weg zurück, um den Ausgangspunkt der Reise wieder aufzusuchen. Im Freitagmorgen um 8 Uhr haben die Boote Magdeburg verlassen, verabschiedet von einer Reichswehrkapelle und einer Zuschauerfahre. Wir haben schnell noch die Gelegenheit benützt, die frischen und kräftigen Burtschen bei der Morgentoilette zu fotografieren. Sie wünschen sich eben den Magdeburger Schlafjand aus den Augen.

Die Matrosen waschen sich in Magdeburger Schlafjand aus den Augen



## Stadt Magdeburg Herbstliche Kalkulation...

Endlich! Feuert die geplagte Menschheit, hat der Wettergott ein Einsehen gehabt. Nach unfreundlichen, regnerischen und trüben Wochen wieder etwas Sonne. Das Barometer steigt kräftig an, der „Laubstrost“, der Meteorologe, verkündet ein Hochdruckgebiet und spricht von bevorstehender Beständigkeit der Wetterlage. Ob's wahr ist, meinen die zweifelnden Menschen, und machen ein großes Fragezeichen hinter ihrer Hoffnung. Die Bestimmten reden von einem regenreichen Herbst, die Optimisten erwarten den Mitweiberommer mit seinen ruhigen, beständigen Tagen.

Wie dem auch sei, viel haben wir in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten, der Herbst meldet sich an... Sein kalendermäßiger Einzug ist zwar erst am 23. September, aber im Volksmund heißt es, wenn der Wind über die Gasterstoppeln streicht, meldet der Herbst seine Herrschaft an. Und eine Bauernregel jagt: „Was der August nicht locht, läßt der September ungebraut“, was bedeutet, daß es mit Riesenschritten dem Herbst entgegengeht.

Im Briefkasten des kleinen Mannes herrscht Hochkonjunktur. Jeden Tag hat der Postbote alle Hände voll und verteilt die Briefe gewissenhaft an die Adressaten. Es sind Briefe von Geschäftskleuten, der „Dienst am Kunden“ tritt in Erscheinung: Bitte, Briketts gefällig, Braunkohlen, Anthrazit, Gaskoks, Brennholz? Wie ist's mit einer elektrischen Sonne? Bei Bedarf von Winterkartoffeln halten wir uns bestens empfohlen! Der Schneidermeister erinnert an den Eingang der neuen Winterkollektion in Stoffen. Warenhäuser und Spezialfirmen bieten in gedruckten Prospekten ihre Waren an.

Im Hause des Arbeitsmannes wird kalkuliert... Da müssen Kohlen sein und Holz, dann die Kartoffeln, der Junge braucht eine Soße, das Mädchen ein Paar Schuhe, der Vater — brauchte schon im vorigen Winter das, was er schließlich auch in diesem Jahre wieder zurückstellen muß — einen Mantel. Die chronische Krankheit seines Vorlemonnaies läßt aber den Kauf eines solchen nicht zu. Der „Dienst am Kunden“ verliert Sinn und Zweck, wenn die Kaufkraft des kleinen Mannes noch weiter geschwächt wird, wie es jetzt im Zeichen des Lohnabbaues unter der Brüning-Regierung geschieht.

Was wird uns der September bringen? Wird die wirtschaftliche Not noch weiter um sich greifen? Werden sich die Wolken am politischen Himmel noch mehr verdunkeln? Wird

die Natur weiter ihr griesgrämiges Gesicht aufsteden und den Menschen die Hoffnung auf sonnigeren Tage rauben? Wie dem auch sei! Der 14. September muß ein lichtvollerer Tag werden. Die Menschen wollen heraus aus ihrer Sorge und Not, wollen Befreiung, wollen Arbeit und nichts als Gerechtigkeit! Dazu kann jeder beitragen, nicht nur durch die Abgabe seines Stimmzettels, sondern durch tüchtige Agitation! Viele sind noch zu gewinnen, die bisher teilnahmslos beiseite standen. Die wichtigste Arbeit des Proleten ist, die herbliche Kalkulation so zu treffen, daß sie sich zu einem vollen Siege am Wahltag auswirkt. Dann wird auch wieder für den Arbeitsmann mehr Sonne durch finsternes Gewölke brechen...

### Stille Arbeit - große Erfolge

Ueber die Arbeiten der großen amtlichen und halbamtlichen Wohlfahrtsorganisationen und karitativen Verbände, die auf dem Gebiete der Hygiene und der Gesundheitsbelehrung arbeiten, weiß die Öffentlichkeit recht genau Bescheid. Mit Genugtuung bezeichnet man das rapide Absinken der Säuglingssterblichkeit, das Fallen der Zuberulose-Todeszahlen, die Erhöhung des durchschnittlichen Lebensalters und andre Erfolge. Und laut werden die maßgebenden Personen und Organisationen gepriesen, die auf diesem Gebiete ihre Lebensarbeit sehen und ihre Erfolge erzielt haben.

Von der Öffentlichkeit unbeachtet, spielt sich aber noch ein anderer Kampf um unsere Volksgesundheit ab, der mindestens die gleiche Aufmerksamkeit finden sollte. Sind es doch schätzungsweise etwa 3 Millionen Deutsche, die alljährlich Unfälle erleiden. Allein bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften sind über 900 000 Unfälle im letzten Berichtsjahr gemeldet. 28 000 Unfälle zu 2 bis 3 Fällen haben wir im Deutschen Reich zu beklagen, davon aber nur etwa der sechste Teil bei den berufsgenossenschaftlich versicherten gewerblichen Betrieben.

Diese für die meisten wohl überraschend geringe Verhältniszahl der tödlichen Unfälle in Fabriken und Betrieben müßte eigentlich die Aufmerksamkeit darauf lenken, woher es wohl kommt, daß in den doch als besonders gefährlich angesehenen Gewerbebetrieben so unproportional wenig schwere Unfälle sich ereignen. Der Wissende wird sofort den richtigen Schluß ziehen: Die Unfallverhütungsarbeit der Berufsgenossenschaften hat es zu verhindern gewünscht, daß mit der Intensivierung und Mechanisierung unserer gesamten Lebens- und Arbeitsabläufe auch die Unfallzahlen im Arbeitsleben entsprechend steigen!

Die gemeinnützige Unfallverhütungsbild-G.m.b.H. beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften übergibt jedoch der Öffentlichkeit zwei neue Nachträge ihres „Verzeichnisses von Unfallverhütungsbildern“ und gibt damit am einfachen und wirkungsvollsten Nachschlag über die gewaltige Arbeit, die bei ihr geleistet wurde. Diese Unfallverhütungspakete, deren pädagogischer und zum Teil erschütternder Eindruck auf jeden Beschauer

von zuberlässiger Wirksamkeit ist, rütteln die im alltäglichen Gleichmaß des Arbeitslebens abgestumpften und gleichgültig gewordenen Arbeiter und Angestellten durch ständigen Wechsel immer wieder auf, an die sie umlauenden Unfallgeschichten zu denken und für ihre Vermeidung Sorge zu tragen.

Ein ungefähres Bild von den Erfolgen der Unfallverhütungsbild-G.m.b.H. kann man sich machen, wenn man erfährt, daß in einem Jahre etwa 1,5 Millionen derartige Pakete verteilt wurden. In den letzten Jahren sind insgesamt 6,8 Millionen Unfallverhütungsbilder umgesetzt worden. Außer den Fabriken wurden aber auch die Fach- und Berufsschulen mit über 500 000 Unfallverhütungsbildern beliefert. Ferner werden die Unfallverhütungsbilder als Diapositive zu Vorträgen verwertet. Man benützt sie als Aufdrucke auf Rohntüten, wodurch allwöchentlich bei Millionen immer neue Hinweise auf die Notwendigkeit des unfallsicheren Arbeitens erreicht werden.

Neben den Unfallverhütungsbildern gab die Gesellschaft noch Unfallverhütungskalender (im letzten Berichtsjahr 3,3 Millionen Stück), die Broschüre „Augen auf! Das Büchlein zur Unfallverhütung für jung und alt!“ (3,7 Millionen Stück) und eine Broschüre „Landwirtschaftliche Unfallverhütung“ (0,8 Millionen Stück) heraus. Bemerkenswert ist fernerhin die Zusammenarbeit mit allen Stellen des Auslandes, die auf dem Gebiete der Unfallverhütung arbeiten.

Trotz dieser äußerst erfreulichen Erfolge sind immer noch weite Kreise von Arbeitgebern und Arbeitnehmern neu zu erschaffen und für die Unfallverhütungspropaganda erst zu gewinnen. Auch Behörden, Schulen, Verbände, Vereine und nicht zuletzt Familien sollten mehr als bisher der Unfallverhütungsarbeit der Berufsgenossenschaften ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Handelt es sich doch letzten Endes nicht nur um Leben und Gesundheit jedes einzelnen, der ja heutzutage immerfort von Unfallgefahren bedroht ist, sondern darüber hinaus um wichtige volkswirtschaftliche Belange der Allgemeinheit. Denn jeder Unfall bedeutet Verluste an Arbeitszeit und Arbeitskraft, ganz abgesehen von den meist gleichzeitig damit verbundenen materiellen Schäden. Die Summe der Millionen Unfälle ergibt im Haushalt unseres Volksganges unberechenbare Milliardenzahlen an Schäden, die zu verhüten und zu vermeiden Pflicht der Selbsterhaltung ist.

### Saungäste der Zeitung

Es ist Abend, die Geschäfte haben längst geschlossen und Menschen, die am Tage von der Betriebsamkeit und dem Tempo ihrer Zeit durch die Straßen gehetzt werden, gehen jetzt langsamer, beschaulicher und bleiben hier und dort einmal stehen, verweilen hier oder dort und benutzen die geringe Feierabendzeit, sich ein wenig über das Weltgeschehen zu orientieren. Man staunt vor den Auslagen der Geschäfte, daß eine Inventur oder der Saisonabschluss so billig machen können, findet dieses oder jenes schön, und je schöner man es findet, je unerreichbarer ist es, man läuft eben noch ein wenig am Abend durch die Straßen der Stadt.



# BRITANNIA

## Arbeitsbeilage zum Volksstimm

Mr. 196 **Magdeburg, Sonnabend, den 23. August** 1930

### Der eiserne Weg

Roman von Jane Grey.

(Leitfische Rechte E. B. Sauer Nachf. Verlag, Berlin)

(15. Fortsetzung.)

Stannard schaute die Leute an, wie seine Freundlichkeit zu Larry sich veränderte und Liebe wurde. Sein ganzes Wesen erlitt eine große und durchgreifende Veränderung, aber dies war nicht der Grund, warum er Larry liebte. Es handelte sich um Liebe. Der Grund war ein anderer, und er hatte die feine ritterliche Achtung des Adels vor dem Mann geerbt. Heute wollte nicht, ob Larry jemals eine Schwärmerin oder eine Liebende oder eine Freundin zu werden hatte. Aber auf den ersten Blick war Larry nicht ein gewöhnlicher Mensch. Nicht ein Weibchen, nicht ein Kind, nicht ein Mädchen, sondern etwas viel Höheres und Edleres. Was es war, blieb ihm unbekannt, als er die Liebe erriet, die der Cowboy für die Witwe empfand. Langsam, aber nicht ohne Energie, was immer er auch gewollt hat, die leuchtenden Augen dieses Mädchens, ihre Stimme, ihre Veränderung hatten das höchste menschliche Wunder vollbracht — Selbstverleugnung. Und so liebte ihn heute.

„Was du mir erzählt hast — Durade“ — sagte er heiser fort. „Wenn ich dich verliere!“

„Nicht, du wirst mich nie verlieren — weder in dieser noch in einer anderen Welt.“

„Meine Arbeit, meine Hoffnung, mein Leben — alle diese Dinge kommen von dir...“

„Eine seltsame Hebräerische Bezeichnung, die das Lieben bedeutet.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Und wie du aussehst!“

„Dann lausche sie, und dieses Lachen war ihm neu — ein leiser Klang ungeschlagener Brust und reif, klar wie eine Glocke, und töndend in lebendiger Jugend.“

„Oh, du siehst aus wie Durade, wenn er seine Seele verliert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

### Warum gehen wir auswärts?

Durch langjährige Beobachtung der Durchschnittsbevölkerung bei Frauen hat der amerikanische Forscher S. W. Schiff einige wichtige Ergebnisse gewonnen. Er hat festgestellt, worüber in der Frauenzeitschrift „Die Hausfrau“ berichtet wird. Bei Ehescheidungen fällt die eigentliche, nach innen gerichtete Aufgabe auf. Sie erklärt sich aus einem Verzicht auf den äußeren Teil der Menschheit, die bei ihrer Bewegung einwärts gedrehte Flügel haben. Die Anwesenheit an den aufsteigenden Gang ist hier noch nicht zu Ende gekommen. Das Abwärtswandern wird vorwiegend von dem äußeren Teil der Gesellschaft getragen. Bei Ehescheidungen hat der aufsteigende Gang meist zu der gleichen oder nach auswärts gedrehten Aufgabe geführt; nur in seltenen Fällen, in ungefähr 5% Prozent aller Fälle, wenn viel laufend beobachtet, fand Schiff nach die einwärts gerichtete Aufgabe, die sog. „Abwärtsarbeit“, während in 53,2 Prozent die gerade, in 41,5 Prozent die auswärts gerichtete Aufgabe zu beobachten war. Vorherfing er bei dieser Arbeit anders war es beim Mann. Unter 1000 Frauen über 40 Jahren fanden 73,3 Prozent die Flügel auswärts, unter 1052 jüngeren Frauen nur 57,8 Prozent. Aber das Glückseligkeit dürfte nicht größer sein, sondern die Abwärtsarbeit sein. Bei 1019 Frauen von 20 bis 39 Jahren, fanden 76,7 Prozent die Flügel auswärts, bei 1040 weiblichen Männern nur 32,6 Prozent. Dasselbe Ergebnis zeigte sich bei der beobachteten Bevölkerung von Frauen über 40 Jahren; unter 1014 Frauen hatten 80,8 Prozent die auswärts gerichtete Aufgabe, von 888 weiblichen Männern nur 40,5 Prozent. Die Abwärtsarbeit der Flügel beim Mann (Weibchen) ist eine Anwesenheit an das größere Abwärtswandern.

### Wasser und Gletscher

Ein Buch für den Mann. Die Flügel in eine Wandlung, als ob sie auf niemanden Rücksicht zu nehmen hätte. „Ich möchte ein Buch für einen Mann schreiben. Ich möchte ein Buch schreiben, das die Flügel des Mannes zeigt, wie sie mit der Zeit wandern. Ich möchte ein Buch schreiben, das die Flügel des Mannes zeigt, wie sie mit der Zeit wandern.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

### Wasser und Gletscher

Ein gutes Mittagessen. Galt (die Speisefarbe studierend): „Ich möchte gern ein gutes Mittagessen, aber mehr als eine Mark möchte ich nicht ausgeben.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

### Wasser und Gletscher

Ein gutes Mittagessen. Galt (die Speisefarbe studierend): „Ich möchte gern ein gutes Mittagessen, aber mehr als eine Mark möchte ich nicht ausgeben.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

### Wasser und Gletscher

Ein gutes Mittagessen. Galt (die Speisefarbe studierend): „Ich möchte gern ein gutes Mittagessen, aber mehr als eine Mark möchte ich nicht ausgeben.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

### Wasser und Gletscher

Ein gutes Mittagessen. Galt (die Speisefarbe studierend): „Ich möchte gern ein gutes Mittagessen, aber mehr als eine Mark möchte ich nicht ausgeben.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

### Wasser und Gletscher

Ein gutes Mittagessen. Galt (die Speisefarbe studierend): „Ich möchte gern ein gutes Mittagessen, aber mehr als eine Mark möchte ich nicht ausgeben.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“

„Nun, so hast du noch nie gesprochen...“

„Was es mich angeht, so ist es nicht die Größe der Seele, die mich interessiert.“





# Aus Mitteldeutschland

## Fahrlässigkeit und Brandstiftung

Zwei Feldscheunen in Wanzleben durch Feuer vernichtet.

Wie wir schon kurz berichteten, brannten unter eigenartigen Umständen in Wanzleben innerhalb 24 Stunden zwei Feldscheunen und zwei Strohdriemen nieder. Am Mittwoch gegen 12 Uhr mittags stand die an der Chauffee nach Klein-Wanzleben gelegene Feldscheune und ein unmittelbar danebenstehender Strohdriemen des Landwirts Billi Schulte plötzlich in hellen Flammen. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr brachte mit ihrer Spritze nicht in Tätigkeit zu treten, da ein Löschwerkzeug war. Sie mußte sich vielmehr darauf beschränken, die zahlreich anwesenden Zuschauer von der Brandstelle fernzuhalten. Mit der Scheune, die bis auf die schon teilweise eingestürzten Umfassungsmauern niederbrannte, wurden auch das darin lagernde, noch nicht ausgedroschene Getreide von etwa 20 Morgen Acker vom Feuer vernichtet.

Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß nur einige Meter von der Scheune entfernt ein Strohhaufen verbrannt wurde und der Wind brennendes Stroh auf den Strohdriemen wehte. Diese unvorsichtige Handlungsweise hat sich dann schwer gerächt. Noch war dieses Schadenfeuer nicht erloschen, da brannte in der Nacht zum Donnerstag, morgens um 1.30 Uhr, die etwa 200 Meter entfernt liegende Feldscheune des Landwirts Heineemann lichterloh. Auch hier wüthete das Feuer bis zur restlosen Vernichtung. Außer der Scheune fielen dem Feuer wiederum ein großer Strohdriemen und erhebliche Getreidevorräte zum Opfer. Auch ein bei der Feldscheune stehender Dreschapparat wurde zerstört.

In der Schulischen Brandstelle war für die Nacht eine Wache der Feuerwehr zurückgelassen. Diese kontrollierte auch die Feldscheune von Heineemann. Nach der Rückkehr von einem Kontrollgang hörte die Feuerwehrbesatzung Hülse ihre Kameraden, der als Wachen an der Scheune stand. Gleich darauf züngelten dann aus dem Scheunendach die Flammen empor. Der um Hilfe rufende Feuerwehrmann hat von einem unerwartet gebliebenen Kamine, der sich an der Feldscheune zu schaffen machte, einen Schlag auf den Kopf erhalten. Der Täter ist dann in die Feldmark entflohen. Der Verdict der Brandstiftung ist also berechtigt.

Wie wir hören, sollen in der gleichen Nacht auch zwei Strohdriemen der Zuderfabrik in Klein-Wanzleben in Brand gesteckt sein.

## Durch Dorfklatsch ins Zuchthaus

Das Schwurgericht in Erfurt verurteilte die Witwe Melanie Wenkel aus Wetzlar wegen Meineids zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Gegen den mitangeklagten Landwirt Ferdinand Höpner erkannte das Gericht wegen Anstiftung zum Meineid auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Frau Wenkel hat vor dem Amtsgericht in Greußen im Dezember 1920 in einer Privatklage einen Meineid geleistet, und Höpner hat seine Schwiegermutter und Frau zum Meineid angestiftet.

Der Angelegenheit lag ein Dorfklatsch zugrunde, nach dem eine Frau mit Margarine vermischte Butter verkauft haben soll. Dieses Gerücht soll der Angeklagte Höpner weiterverbreitet haben, so daß der Butterlieferant gegen ihn klagte. In dieser Sache beschworen nun auf Höpners Anstiftung seine Frau und Schwiegermutter, daß sie das Gerücht von der Butterverfälschung auch erst anderweitig gehört hätten und nicht verbreitet haben. Und das war die Unwahrheit.

## Von Zigeunern getötet?

Wie wir berichteten, wird seit dem 10. August der 16 Jahre alte Tapezierlehrling Karl Schröder aus Dessau, der sich auf dem Wege zu seinem Großvater nach Aken begeben wollte, vermißt. Alle Nachforschungen der Dessauer Polizei, die planmäßig die Wälder zwischen Dessau und Aken abstreifte, sind bisher ergebnislos verlaufen.

Es besteht aber der dringende Verdacht, daß der junge Mann von Zigeunern seines Rades beraubt und getötet worden ist. Ein Dessauer Einwohner hat einen jungen Mann mit einem Zigeuner gesehen und man nimmt an, daß es der vermißte Schröder gewesen ist. In Verbit wurden bereits einige Zigeuner verhaftet, konnten aber nicht der Tat überführt werden.

## Schwere Strafe für Feinschmecker

Sieben Jahre Zuchthaus.

In den Freien Halberstadt, Oschersleben und zum Teil auch Wanzleben trieb eine ganze Zeitlang ein Dieb sein Unwesen, der es stets auf Hühnerställe, Vorratskammern und dergleichen abgesehen hatte. Gestohlen wurden in einem Fall Schlachtküken im Werte von 250 Mark und ein Rindfleisch, in anderen Fällen Brot, 18 Käfer Würst und Fleisch, mehrere Flaschen Wein, 13 Hühner mit dem Gahn, usw. Der Dieb kam stets bei Nacht und Nebel höchst wohl mit dem Motorrad angefaßt. Das wurde ihm aber schließlich zum Verhängnis, da ein Nachtwächter und ein Gemeindevorsteher, denen die Sache verdächtig vorkam, sich die Nummer des Motorrades merkten.

Die fette Beute brachte der Spitzbube zu einer in Halberstadt wohnenden Frau, mit der er, obwohl sie verheiratet war, Liebesbeziehungen unterhielt. Während seine Ehefrau in dürftigen Verhältnissen leben mußte, führte er mit der Liebsten ein Leben wie Gott in Frankreich. Es kamen nur die feinsten Weine und Kederbissen auf den Tisch. Da das mit ihren Einkommensverhältnissen in Widerspruch stand, fiel es schließlich auf und die Polizei sah sich den Betrieb näher an. Da fand man dann zunächst einmal all die schönen Sachen, die Bedienten, gerupfte Hühner, einen Beutel Hühnerfedern, einen 10 Pfund schweren Schinken usw. Die Gegenstände erkannten die Bestohlenen als ihr Eigentum wieder.

Weiter stellte die Polizei fest, daß bei dieser Frau Wagner der Arbeiter Schäfer verkehrte, der als Lieferant all der schönen Sachen in Frage kam. Nun hatten sich die Liebesleute, die beide ein erhebliches Sündenregister aufzuweisen haben, vor dem Halberstädter Schwurgericht wegen Heberei im Rückfall und schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Sie stritten zwar, was das Zeug halten wollte, aber die Beweise waren zu erdrückend. Der Staatsanwalt wollte trotz alledem nochmals mildernde Umstände zubilligen und beantragte gegen Schäfer 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, und gegen Frau Wagner 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht war aber anderer Ansicht. Es hielt mildernde Umstände keinesfalls für angebracht und ging erheblich über diesen Antrag hinaus. Das Urteil lautete gegen Schäfer auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Frau Wagner auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, außerdem auf Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Tödlicher Sturz vom Erntewagen.** In Schleibitz (Merseburg) stürzte der Landwirt Wennfeld beim Einfahren von Getreide vom dem Wagen herunter, brach sich das Genick und war sofort tot.

**Schwerer Unfall eines Rangierers.** Der Rangierer Karl Michaelis aus Odrzig verunglückte dadurch schwer, daß er beim Rangieren eines Zuges von der Plattform eines Wagens stürzte und gegen eine Säule gepreßt wurde. Dem Unglücklichen wurde das rechte Bein unterhalb des Knies abgequetscht. Er fand Aufnahme im „Vergamastrotz“ in Halle.

**Im Zuge vom Tode ereilt.** Der 60 Jahre alte Brauereibesitzer Ottomar Ditt aus Domitzsch wurde in einem Zuge der Linie Dommitzsch-Brehßch von einem Herzschlag ereilt. Er wurde von dem Eisenbahnbeamten bei der Fahrkartenkontrolle am Boden liegend aufgefunden.

# Ins Land der Freiheit zog es ihn

## Anglückliche Ehe - Die Unterschlagungen beim „Sachfenwert“

Im vorigen Jahre wurden der Zweigstelle Magdeburg des Sachfenwerks 14 000 Mark unterschlagen. Der Missetäter war der 32jährige kaufmännische Leiter des hiesigen Zweiggeschäfts Erich Reimann. Ueber die Gründe zur Tat gab jetzt nach einer im Jahre die Gerichtsverhandlung Aufschluß, die am 21. August vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg stattfand. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dohmann.

### Reimann und sein Leben

Der Angeklagte ist armer Leute Kind. Er stammt aus Berlin, wo er nach der Entlassung aus der Volksschule eine kaufmännische Lehre antrat. Irgendwelche Gründe, die aber nicht in seiner Person lagen, veranlaßten aber schon nach einem Jahre die Aufhebung des Lehrverhältnisses. Nun nahm Reimann eine Büroistenstelle beim Sachfenwert in Berlin an. Der Prokurist der Firma, der bald seine Intelligenz erkannte, wollte aus dem Jungen etwas Tüchtiges machen, er ließ ihn drum die kaufmännische Laufbahn bei seiner Firma weitergehen. Reimann wurde ein wirklich tüchtiger Handlungsgehilfe. Der Weltkrieg zwang auch ihn in den Wehrdienst. Er geriet bald in englische Gefangenschaft, aus der er 1919 in sein Heimatland zurückkehrte. Seine Firma nahm ihn sofort wieder auf. 1921 übertrug sie ihm bereits eine ansehnliche Vertrauensstellung. Er wurde nun in Magdeburg der kaufmännische Leiter der Zweiggeschäftsstelle seiner Firma. Bis 1920 im Juli füllte er diesen Posten mit großer Umsicht und mit viel Fleiß aus. Dann kam die betrübliche Tat.

### Anglückliche Ehe trieb zur Verzweiflung

Als Reimann nach Magdeburg versetzt worden war, fühlte er sich in sicherer Position. Kaum 23 Jahre alt, heiratete er. Doch die Ehe, die aus einer reinen Liebe geschlossen wurde, gestaltete sich nicht so, wie er es sich ausgedacht hatte. Es wurde eine unglückliche Ehe. Er schlug seiner Frau die Scheidung vor und bot ihr auch eine ansehnlich zu nennende Entschädigung an. Doch die Frau lehnte sein Ansuchen ab. Darüber geriet er halb in Verzweiflung, aus der er sich bald durch einen Plan, den er schmiedete, löschete. Seine Wohnung hatte er in Wöser. Auf seiner täglichen Fahrt von und zur Arbeitsstätte lernte er ein junges Mädchen aus Gerdösch kennen, zu der er sich sehr bald hingezogen fühlte, als zu seiner Frau. Eines Tages, es war am 11. Juli 1920, hob er vom Postfachkonto seiner Firma eingelaufene Geldbeträge in Höhe von 12 000 Mark ab, dazu lastierte er noch schnell über 2000 Mark an ausstehenden Rechnungen bei der Stadtwirtschaft Magdeburg ein und dann fuhr er mit seiner neuen Liebe, auf schon vorher besorgte Pässe, in die Schweiz, zuerst nach Zürich.

### Um die neue Existenz in Genf.

Von Zürich, wo er zuerst in Hotels lebte, zog er bald nach Genf. Dort mietete sich das Mädchen in einem möblierten Zimmer ein. Nun galt es, sich im Lande der Freiheit eine neue Existenz zu gründen. Das war nicht ganz einfach. Doch Reimann, geschäftstüchtig, hätte beinahe wieder Glück gehabt. Weisheit! Aber da kam durch seine eigne Unvorsichtigkeit die deutsche Polizei auf seine Spur. Er hatte sich für 2½ tausend Mark ein altes Auto gekauft. Sein Plan war, sich deutsche Vertretungen in der

Schweiz zu suchen, um als deutscher Auslandsaufmann für deutsche Firmen in der Schweiz Geschäfte zu tätigen. Einzig setzte er sich auch dahinter, die französische Sprache, die er absolut nicht beherrscht, zu erlernen, und in der Zwischenzeit inserierte er in Berliner Zeitungen: „Junger, deutscher Kaufmann, tüchtig, mit guten Verbindungen und einigem Kapital, sucht Vertretungen für deutsche Unternehmungen in der Schweiz“. So ähnlich mußten die Inserate gelaute haben. Da fand sich eine deutsche Firma, die ihn sogar eine Generalvertretung für die Schweiz übertragen wollte. Er trat mit der Firma in nähere Beziehungen, gab ihr seine Referenzen auf, natürlich nicht das „Sachfenwert“, aber andere Firmen, die ihn als tüchtig aus jener Zeit her kannten.

### Seine Verhaftung.

So kam die geprellte Firma „Sachfenwert“ und dadurch zugleich natürlich auch die Staatsanwaltschaft dem Defraudanten bald auf die Spur. Er wurde verhaftet und mit ihm seine Geliebte.

Nun war die Fahrt ins Glück jäh unterbrochen worden. 9 Monate hatte die Herrlichkeit gedauert. Das gekaufte Auto hatte gerade Panne erlitten und stand zur Reparatur. Die 14 000 Mark waren inzwischen auch alle geworden. Die beiden Menschen standen fortwährend im Augenblick fast mittellos da. Es hätte ja alles geklappt, wenn... Das Mädchen mußte sich sogar noch das Reisegeld borgen. Das Auto blieb ebenfalls zurück, da kein Geld zur Bezahlung der Reparatur mehr vorhanden war.

### Vor dem Richter.

Ein nüchternen Kaufmann rechnet mit Tatsachen. Tatsache war nun einmal, daß Erich Reimann gefaßt und damit sein Vorhaben gescheitert war. Drum gestand der Angeklagte alles offen ein. Das war das Beste was er tun konnte. Ob sein Geld tatsächlich alle geworden war? Oder aber, hatte er noch einen Teil beiseite geschafft? Denn über 14 000 Mark in einem dreimonatigen Jahre durchgebracht? Das war wohl etwas reichlich viel. Die Nachforschungen des Gerichts in dieser Hinsicht blieben ohne Erfolg. A. befandete glaubwürdig, daß er kein Geld mehr besäße.

### Staatsanwalt - Verteidiger - Richter.

Ein nicht alltäglicher Fall: Ein bisher noch unbescholtener Mann, aus kleinstem Herkommen, noch sehr jung, intelligent, rastlos, tüchtig, schon in frühen Lebensjahren zu einer im kaufmännischen Leben ansehnlichen Position gekommen, zerschlägt sein Glück, einer unglücklichen Ehe wegen. Demjenigen, der ihm neben seiner eigenen Tüchtigkeit erst zu allem verhalf, zeigte er sich in unverständlicher Weise undankbar. Der Schaden der Firma ist sehr beträchtlich. Staatsanwaltschaftsrat Höpfer wog alles Wildernde und Straffschärfende feinsens ab. Rechtsanwalt Dr. W. C. a. n., der Reimann verteidigte, suchte ebenfalls Verständnis zu wecken für die seelischen Nöte des Angeklagten, der in seiner Verzweiflung zu der unglücklichen Tat gekommen ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

**Explosion eines Siederohres.** In einem Dampfteil des Kraftwerkes Pischornow ist ereignete sich eine Explosion eines Siederohres. Der Arbeiter Ernst Richter aus Groß-Mörskau wurde dabei schwer verletzt und mußte in das Joseph-Krankenhaus in Dessau gebracht werden. Zwei andere Arbeiter konnten nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnung gebracht werden.

**Nachhaft gegen einen Landwirt.** Mehrere Büchsen, die anscheinend einen Nachhaft verüben wollten, drangen in den Stall des Landwirts Peters in Salzwedel ein, vergifteten acht große Schweine und zerstörten einen neuen Trecker.

**Schüsse auf ein Auto.** Zwischen Münsa und Altenburg wurde in den frühen Morgenstunden in der Nähe der Stadt auf ein von Wildschütz kommendes Auto ein Revolveranschlag verübt. Der Schütze stand hinter einem Gassenbaum und gab mehrere scharfe Schüsse auf das vorbeifahrende Auto ab, ohne daß der Lenker getroffen wurde. Dieser brachte den Wagen sofort zum Stehen und nahm die Verfolgung des flüchtigen Täters auf. Leider konnte der letztere in Richtung auf Münsa unerkannt entkommen.

**Todessturz von der Leiter.** In Wielen bei Nordhausen stürzte auf dem Schreibeischen Gut der Arbeiter Karl Junfer bei dem Versuch, Reststroh vom Erdboden herunterzuziehen, rüchling von der Leiter ab. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus in Nordhausen zugeführt, wo er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

**Ueberfall in der Wohnung.** In ihrer Wohnung in Alstedten wurde das Schlossermeister-Gespaar Oberhardt von einem Fremden überfallen, nachdem sich dieser Eingang in die Wohnung verschafft hatte unter dem Vorwand, ein Fahrrad kaufen zu wollen. Beide Eheleute wurden von dem Eindringling niedergeschlagen, doch mußte dieser ohne Verwundungen, da durch das Geräusch Nachbarn aufmerksam gemacht wurden. Es gelang der Polizei, den Täter in der Person des Schuhmachers Ernst in Hohenecklau zu ermitteln und festzunehmen.

**Scheunenbrand durch Dreschen.** Beim Stellmachermeister Möhling in Trebbitz bei Könnern brach während des Dreschens Feuer aus, das die Scheune mit der darin lagernden Ernte sowie den angrenzenden Stall in Asche legte.

## Die Berufsausbildung im Molkereigewerbe

Auf dem Verbandstag der deutschen Molkereifachleute hielt Dr. Krüger (Ersdal) einen Vortrag über: „Gedanken zur Berufsausbildung im Molkereigewerbe“.

Der Entwurf des kommenden Berufsausbildungsgesetzes ist eine geeignete Grundlage, auf der die Molkereifachleute die Bestimmungen für die Berufsausbildung aufbauen können. Das künftige Berufsausbildungsgesetz, welches ein Rahmengesetz darstellt, läßt auch dem Molkereigewerbe großen Spielraum, sich auf dem Wege der Selbstverwaltung eigene Richtlinien für die Berufsausbildung zu geben. Während bisher in Preußen die Landwirtschaftskammern nach den Richtlinien der ministeriellen Bestimmungen des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Lehrlingswesen im Molkereigewerbe überwachen, haben in Süddeutschland die Handwerkskammern dem Molkereigewerbe Leitfäden gegeben, die als Richtschnur für die Ausbildung im Molkereigewerbe dienen.

Nach dem Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes soll nunmehr die Berufsausbildung im ganzen Deutschen Reich einheitlich geregelt werden. Der Entwurf enthält Bestimmungen über den Geltungsbereich, über die Beschäftigung der Jugendlichen, über Lehrbetriebe, den Lehrvertrag, das Prüfungswesen der Gehilfen und Meister, Unterrichtsanstalten, über die Durchführung des Gesetzes durch die geschäftlichen Vertretungen, über Straf-, Webergangs- und Schulvorschriften.

Die hohen Anforderungen, die an die Molkereifachleute zur Herstellung von Qualitätswaren gestellt werden, bedingen die Neugestaltung der Berufsfragen im Molkereigewerbe. Es ist nach Ansicht des Verbands der Molkereifachleute zu fordern, daß im ganzen Deutschen Reich

1. die Lehrlinge einer Eignungsprüfung unterworfen werden,
2. daß der Lehrlingsunterricht nach gleichen Grundfächern allenthalben in allen Landesteilen erteilt wird,
3. daß die Molkereifachleute das Lehrlingswesen im weitesten Maße auf dem Wege der Selbstverwaltung fördern,

4. daß die Molkereigehilfen sich vor Besuch einer Molkereischule einer Aufnahmeprüfung unterziehen,
5. daß die Molkereischulen nach einheitlichen Lehrplänen den Unterricht erteilen,
6. daß die Betriebsleiterprüfungen sich nicht nur auf allgemeines Fachwissen erstrecken, sondern auf die praktische Befähigung.

Zu diesem Zwecke müssen die Betriebsleiterprüfungen auch in den Molkereibetrieben abgehalten werden, wo die angehenden Betriebsleiter ihre praktischen Befähigungen nachweisen können. Eine Förderung der Berufsfähigkeiten wird ohne Zweifel zur Hebung der deutschen Milchwirtschaft beitragen.

## Eine gefährliche Lücke für Arbeitslose

Es wird höchste Zeit, daß sich die zuständigen Stellen mit einer bedenklichen Lücke der Notverordnung befassen, die den erkrankten Erwerbslosen schweren finanziellen Schaden zufügen muß. Es soll nach den Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung den erkrankten Arbeitslosen als Krankengeld diejenige Summe gezahlt werden, die sie als Arbeitslosenunterstützung erhalten würden.

Nachdem die Notverordnung ausnahmslos vorschreibt, daß die Krankentafeln erst nach 4 Tagen Krankengeld gewähren darf, ergibt sich die Frage, was aus den erkrankten Arbeitslosen wird. Der Erwerbslose erhält ohnehin, an seinem ehemaligen Arbeitslohn gemessen, eine recht färgliche Unterstützung. Die Arbeitslosenversicherung darf nur Unterstützung zahlen, solange der Erwerbslose vermögensfähig ist. Nach Eintritt einer Krankheit, die Erwerbsunfähigkeit hervorgerufen hat, darf das Arbeitsamt für diese Tage keine Unterstützung zahlen.

Die Krankentafel paßt mit demselben Recht nunmehr auf die Notverordnung und zahlt für die ersten 4 Tage der Erkrankung auch keine Krankenunterstützung. Der Arbeitslose verliert 7/8 seiner ohnehin geringen Unterstützung. Hier muß unverzüglich durch eine Ausführungsbestimmung die Lücke geschlossen werden. Auch die Notverordnung hebt die Bestimmung der Arbeitslosenversicherung nicht auf, welche, wie oben gesagt, ausdrücklich bestimmt, daß während der Dauer der Erkrankung den Arbeitslosen als Krankengeld diejenige Summe gezahlt werden muß, die sie als Unterstützung bekommen würden.

Entweder muß die Arbeitslosenversicherung die vier strittigen Tage entschädigen, oder die Krankentafel wird angehalten, über den Rahmen der Notverordnung hinaus, Arbeitslosen auch die ersten vier Tage der Erkrankung zu entschädigen. Ein solche Regelung wäre zweifellos möglich, da die Arbeitslosen nur „Zugeteilte“ und keine echten Versicherten sind.

## Die Pflicht ruft

### Reichsbanner Gau Magdeburg-Anhalt.

Republikanischer Tag in Gardelegen.

Am Sonntag, dem 21. August, findet das erste allmärtische Reichstreffen in Gardelegen statt. Die Festrede hält Bundesvorsitzender Otto Höpfer.

Die Kameraden der Altmark und die nach Gardelegen fahrenden Kameraden müssen dafür Sorge tragen, daß die Veranstaltung eine gewaltige Kundgebung für die Sache der Republik wird.

Der Gauvorsitzende: J. A. Ernst Wille.

### Groß-Ottersleben.

Reichsbanner. Alle Radfahrer und Jugendkameraden treffen sich am Sonntag, dem 21. August, mittags 12 Uhr, im „Schwan“ zur Fahrt nach Altbrandsteden. Wer mit dem Omnibus fahren will, meldet sich bei Ernst Reherling, Müllastraße 24.

Deutschnationale Versammlung. Heute, Freitag, pünktlich 8 Uhr abends, spricht der Reichstagsabgeordnete Ernst Heilmann (Berlin) in einer öffentlichen Versammlung in den „Gansgärten“.

## Behördliche Mitteilungen

### Der Wahlkreisleiter für den Wahlkreis 10.

Der Regierungspräsident in Magdeburg hat für die Reichstagswahl am 14. September für den 10. Wahlkreis (Magdeburg-Anhalt) den Regierungsrat Dr. Kretz - Regierung Magdeburg - zum Kreiswahlleiter und den Regierungsrat Freiherrn v. Storchowitz - Regierung Magdeburg - zu seinem Stellvertreter ernannt. Die Geschäftsräume des Kreiswahlleiters befinden sich in Magdeburg, Tomplay 3, Zimmer 21, Dienstvermerk 33 881.

